

Emilia BASCHEWA

St.-Kliment-Ochridski-Universität, Sofia, Bulgarien

**GESCHEHENSVERBEN IN DER HYPOTAXE.
EINE KONTRASTIVE ANALYSE DEUTSCH – BULGARISCH**

Emilia BASCHEWA

St. Kliment Ochridski University of Sofia, Bulgaria

**HAPPENING VERBS IN THE HYPOTAXIS.
A CONTRASTIVE ANALYSIS GERMAN – BULGARIAN**

The article examines the hypotaxis of three verbs in present-day German: *geschehen*, *passieren*, *vorkommen* and their Bulgarian equivalent *slučva se/sluči se*. In a corpus-based analysis it is argued that the propositional subject of these verbs can be coded not only as a *dass-/če*-clause but also as a *zu*-Infinitiv and as a *da*-clause, respectively, both latter forms then have a generalizing semantics. Happening verbs should therefore be considered as a particular class of implicative verbs allowing such a generalization. In contrast to the factive verbs, where the *zu*-Infinitiv and the *da*-clause are also profiled for the generalization of states of affairs, the generalization by happening verbs is restricted to the characteristic “fact, iterated”. The analysis reveals that differences in the hypotaxis of factive and implicative verbs are predetermined by their semantics.

Keywords: German and Bulgarian happening verbs; implicative verbs; subject clause; *zu*-Infinitiv; *da*-Satz; generalizing semantics

1. Zielstellung und Methode der Analyse

Der Beitrag hat zum Ziel, auf Besonderheiten der Satzkomplementation von Geschehensverben im Deutschen und Bulgarischen hinzuweisen. Als Vertreter dieser semantischen Verbgruppe werden die deutschen Verben *geschehen*, *passieren*, *vorkommen* und ihr bulgarisches Äquivalent *slučva se/sluči se* untersucht.¹ Das

¹ Die drei deutschen Verben sind die gebräuchlichsten Geschehensverben in der deutschen Sprache der Gegenwart, die allgemeinsprachlich verwendet werden, für *passieren* ist noch besonders auf seine Verwendung in der gesprochenen Sprache hinzuweisen (ViF 1986: 71–72). *Slučva se* (uv) /*slučī se* (v) kann als das semantisch-syntaktische Äquivalent dieser deutschen Verben im Bulgarischen angesehen werden: es ist ein subjektsatzsele-

Subjektkomplement dieser Verben hat eine propositionale Semantik, es wird typischerweise satzförmig realisiert, auch wenn die Realisierung als NP möglich ist. Das Ziel der Analyse ist die Eruierung der Mechanismen, die das Auftreten der Formtypen des sententialen Subjekts steuern, d.h., es soll die Spezifik dieser Verben als subjektsatzselegierende Prädikate (im Folgenden SSSPe) untersucht werden. Es wird eine Antwort auf die Frage gesucht, wieso fungieren hier nicht nur, wie zu erwarten, die Formen des Indikativ realis (der *dass*-Satz im Deutschen und der *če*-Satz im Bulgarischen), sondern im Bulgarischen auch der *da*-Satz (sehr stark vertreten) und im Deutschen der *Zu*-Infinitiv (übrigens vereinzelt belegt). Die Analyse berücksichtigt nur die affirmative Version der Matrixsätze.

Die Satzkomplementation kann mit Noonan (1985: 90–91) als eine Frage der Anpassung (,matching‘) eines bestimmten Komplementtyps an ein bestimmtes selegierendes Prädikat betrachtet werden, die Basis dafür ist die semantische Relation zwischen dem Prädikat und dem Komplement, diese Relation ist der Bedeutung des Prädikats inhärent; falls bei einem selegierenden Prädikat verschiedene Komplementtypen auftreten können, wird eigentlich deren inhärentes Bedeutungspotential genutzt. Die Formen des propositionalen Subjekts reflektieren spezifische Bedeutungen als Eigenschaften eines Sachverhalts *p*. Die jeweilige Form des Subjektsatzes mit ihrer Semantik bildet eine Einheit mit der Bedeutung des Prädikats. Es könnte zudem angenommen werden, dass hypotaktische Konstruktionen einen hohen Grad semantischer Explizitheit ermöglichen:

Hypotaxis is the complementation device *par excellence* because the complement is, logically, an argument of the predicate and hypotaxis is a direct syntactic reflection of this semantic situation. The syntax parallels the semantics. (Noonan 1985: 107)

Die Analyse basiert auf einem Korpus von Belegen für hypotaktische Konstruktionen der Geschehensverben in den beiden Sprachen. Die hier zitierten Belege sind ein Resultat von Recherchen: a) in gedruckten Texten (belletristische und Zeitungstexte); b) im Korpusarchiv DeReKo (Deutsches Referenzkorpus) des IDS Mannheim²; c) im Internet. Soweit Übersetzungen der belletristischen Texte in der anderen Sprache vorlagen, wurden auch sie zwecks Objektivierung des Vergleichs herangezogen.

gierendes Verb. Beim bulgarischen Verb werden die Formen für den verbalen Aspekt angeführt: uv = unvollendet und v = vollendet.

² Herrn Dr. Patrick Brandt und Herrn Dr. Roman Schneider vom IDS Mannheim bin ich für die Recherchen für dieses Korpus zu Dank verpflichtet.

2. Formen des propositionalen Subjekts bei Geschehensverben

Die Geschehensverben gehören zu den wahrheitsbestimmten Prädikaten der faktisch fundierenden Verben (GDS 1997: 2255 ff.). Das sind implikative Verben (Karttunen 1972: 244, 250), mit denen die Gültigkeit von Propositionen thematisiert wird (GDS 1997: 1457, 1468), d.h., der Wahrheitswert der Proposition im Subjektsatz hängt von der Wahrheit oder Falschheit des übergeordneten Satzes ab, diese Proposition hat also den Merkmalswert +/- wahr. Als Realisierungsform des propositionalen Subjekts der deutschen Geschehensverben wird der *dass*-Satz angeführt (GDS 1997: 1457), s. auch:

So sind Infinitivkonstruktionen ausgeschlossen in Konkurrenz zu *dass*-Komplementsätzen bei Prädikatsausdrücken, mit denen auf Tatsachengeltung oder Evidenz abgehoben wird, wie *wahr*; *bekannt*; *zutreffend*; *sich ergeben*; *sich zeigen*; *sich fügen*; *sich bewahrheiten*; *stimmen*; *geschehen*; *passieren*. Diese sind implikativ oder ‚semi-implikativ‘. Der Obersatz enthält keinen geeigneten Orientierungsterm für eine IK; der Untersatzsachverhalt muss voll ausformuliert werden. (GDS 1997: 1468)

Die oben umrissene Problematik – die mögliche Realisierung des Subjekts nicht nur als *dass*-Satz, sondern auch als *Zu*-Infinitiv, sei an folgenden Belegen für das Verb *passieren* illustriert:

- (1)
 - a) *In Berlin ist es mir einmal passiert, dass ich eine Nachspeise bestellt habe und die Bedienung zu mir sagte: „Dahinten ist die Kühltruhe, nimm dir ein Eis raus.“* (Die Zeit 14.02.2013, 67)
 - b) **In Berlin ist es mir einmal passiert, eine Nachspeise bestellt zu haben...*
 - c) *V Berlin mi se sluči vednǎž, če bjah poráčal desert i obslužvaštijat kaza: „Otzad ima frizer, vzemi si edin sladoled.“*
 - d) *V Berlin mi se sluči vednǎž da poráčam desert ...*

- (2)
 - a) *Selbst erfahrenen Bewerbern passiert es immer wieder durch unerwartete Anrufe aus dem Konzept zu geraten.* (<https://www.starmazing.de/vorstellungsgesprach-tipps-die-personaler-beeindrucken/>)
 - b) *Selbst erfahrenen Bewerbern passiert es immer wieder, dass sie durch unerwartete Anrufe aus dem Konzept geraten.*
 - c) *Dori na opitni kandidati postojanno se slučva da se obǎrkat ot neočakvani telefonni obaždanija.*
 - d) *Dori na opitni kandidati postojanno se slučva, *?če se obǎrkvat ot neočakvani telefonni obaždanija.*

Anhand dieser Belege kann geschlussfolgert werden, dass der deutsche *dass*-Satz universell einsetzbar ist, während der *Zu*-Infinitiv offensichtlich einen speziellen Kontext (2a) braucht. Im Bulgarischen dagegen kann der *če*-Satz nicht universell eingesetzt werden, seine Korrelation mit dem *da*-Satz ist nicht identisch mit dieser bei den deutschen Formen.

Das Korpus der Untersuchung enthält vereinzelte Belege für den *Zu*-Infinitiv bei den drei deutschen Verben:

- (3) *Daueraufträge einfach unverändert laufen zu lassen, geschieht aber tatsächlich häufiger, als man glauben mag.* (<https://taspo.de/wirtschaft-und-politik/recht-dauerauftraege-immer-im-blick-behalten/>)
Da se ostavjat validni bez nikakvo izmenenie nareždanija za periodični plaštanija faktičeski se slučva mnogo po-često otkolkoto ni se šte da vjarvame.
- (4) *Mit Mama oder Papa am Morgen zur Arbeit fahren, kommt nicht alle Tage vor.* (<https://www.nabu-stulln.de/de/unternehmen/aktuelles>)
Da otideš s mama i tatko na rabota ne se slučva vsaki den.
- (5) *Als Landesligist einen Oberligist auszuschalten kommt nicht alle Tage vor.* (<https://www.schwaebische.de/>)
Otbor ot regionalnata liga da eliminira otbor ot visšata liga ne se slučva vsaki den.
- (6) *„Es kommt nicht alle Tage vor, ein Unternehmen auszeichnen zu dürfen, das sich mit so viel Leidenschaft und Herz seiner Aufgabe widmet“, betonte Landesrat Dr. Christian Buchmann in seiner Laudatio.* (<http://www.hernuss-reisen.at/news/>)
„Ne se slučva vsaki den da možeš da nagradiš edno predpriятие, koeto se e posvetilo na rabotata si s tolkova žar i sārce“, podčerta v svojata laudacija členāt na pravitelstvoto na federalnata provincija d-r Kristian Buhman.

Belege für die Realisierung des propositionalen Subjekts bei den Verben *vorkommen* und *passieren* als *Zu*-Infinitiv werden auch in einer detaillierten Untersuchung zu den Formen der Subjektsätze im Deutschen und Polnischen (Taborek 2008: 134, 138) angeführt.

In der Analyse der Faktoren, die das Auftreten der Formen des Subjektkomplements bei Geschehensverben determinieren, sollten m. E. ihre semantischen Werte in einer für faktisch fundierende Prädikate insgesamt (implikative und faktive)³ eruierten Systematik definiert werden. Darüber hinaus ist zu vermerken, dass der *Zu*-Infinitiv im Deutschen auch bei fehlendem Orientierungsausdruck durchaus möglich ist (vgl. Belege 3, 4, 5, 6).

³ Zu den Charakteristika „faktisch fundierend“ und „wahrheitsbestimmt“ vgl. die Klassifikation der Prädikate in der GDS (1997: 2255 ff.).

3. Generelle Annahmen zur Semantik der zentralen Formen des propositionalen Subjekts in den Kontrastsprachen

Bei der Analyse der zentralen Komplementformen in den Kontrastsprachen wird davon ausgegangen, dass sie auf Grund semantischer Äquivalenz Paare bilden, deren Funktionsbereiche (Gruppen von SSSPen) grundsätzlich parallel verlaufen. Die Paare (dargestellt als I. und II.) sind:

	Dt.	=	Bulg.
I.	<i>dass</i> -Satz	=	<i>če</i> -Satz
II.	<i>Zu</i> -Infinitiv	=	<i>da</i> -Satz

Dies ist eine generelle Annahme bzgl. semantischer Äquivalenz der Komplementtypen, gültig für die wahrheitsbestimmten SSSPe: die jeweiligen Glieder in den semantischen Paaren sind interlingual äquivalent. Abweichungen sind zum einen durch einzelsprachliche Spezifika begründbar, andererseits können sie auch typologisch, d. h. strukturell, bedingt sein.

Das erste Paar: der *če*-Satz im Bulgarischen und der deutsche *dass*-Satz sind strukturell äquivalent: ihre finiten Verbformen tragen Charakteristika für Person und Numerus des Subjekts, sie sind auch temporal und modal markiert. Die Glieder des anderen semantischen Paares: der deutsche *Zu*-Infinitiv und der bulgarische *da*-Satz, unterscheiden sich strukturell: der *Zu*-Infinitiv ist unterspezifiziert bzgl. der Merkmale Person und Numerus (neben Tempus und Modus), eine overte Realisierung des Subjekts ist somit unmöglich. Ein implizites Subjekt kann aber mitverstanden werden: durch eine Kontrollphrase des Subjekts des Infinitivs im Matrixsatz bzw. durch ‚arbiträre‘ Interpretierbarkeit desselben (Oppenrieder 2006: 906). Der bulgarische *da*-Satz ist markiert für Person und Numerus; falls das Subjekt overte nicht realisiert wird, ist es mindestens an der Verbflexion ablesbar. Der Grad der Finitheit ist allerdings nicht absolut: im *da*-Komplementsatz sind nur bestimmte Tempusformen zugelassen: Präsens oder Perfekt (Genadieva-Mutafčieva 1971: 133), restringiert möglich sind Imperfekt und Plusquamperfekt (Laskova 2009). Diese Spezifika des *da*-Satzes geben Anlass für die Charakteristik ‚flektierter Infinitiv‘ (Rudin 1988: 40), eine Tradition hat auch seine Behandlung als Subjunktiv (Noonan 1985: 94-95; Krapova 2012). In der heimischen Bulgaristik überwiegt die Behandlung von *da* als subordinierende Konjunktion (Subjunktion) bzw. als Komplementierer, eine Sehweise, der ich mich auch anschließe.

Wahrheitsbestimmte SSSPe (implikative wie faktive) enthalten in Kombination mit *dass*- und *če*-Sätzen Angaben über die Faktizität des Sachverhalts p:

a) ‚p Fakt singular‘ bei faktiven Verben: die Faktizität von p ist präsupponiert, das SSSP operiert auf dieser Basis mit seiner Basisbedeutung, die als propositionale Einstellung betrachtet werden kann (vgl. *es freut mich (nicht), dass p – radva me/ ne me radva, če p*);

b) ‚p +/- Fakt singular‘ bei (semi-)implikativen Verben vom Typ *es stimmt (nicht), dass p; vjarno e/ne e vjarno, če p; es erweist sich, dass p – okazva se, če p*. Diese SSSPe sind verschiedentlich nuancierte Aussagen über die Gültigkeit des Sachverhalts, mit ihnen wird dessen Faktizität gesetzt oder verneint bzw. sie bezeichnen angenommene Grade der Faktizität (vgl. *es scheint, dass p – izgležda, če p*; s. auch Baschewa 2019).

Da diese Bedeutungen bei beiden Prädikatgruppen durch eine Form realisiert werden, können die faktiven und implikativen Verben einheitlich als *dass-/če*-Prädikate bezeichnet werden. Von Relevanz ist die Charakteristik ‚singular‘ des Sachverhalts: diese Subjektsätze vermögen einzelne, konkrete, „aktualisierte“ Propositionen (Laskova 2009: 177) bzgl. Faktizität zu charakterisieren. Das wird hier als die Basis betrachtet, auf der die *dass-/če*-Sätze vom deutschen Infinitiv und dem bulgarischen *da*-Satz semantisch zu differenzieren sind. Ihre semantische Opposition ist sowohl bei implikativen als auch bei faktiven Prädikaten nachweisbar: bei den implikativen Prädikaten ist der *Zu*-Infinitiv bzw. der *da*-Satz i.d.R. nicht zugelassen (vgl. *es erwies sich, dass/*zu – okaza se, če/*da*), die faktiven SSSPe dagegen lassen beide Formen zu, die semantisch in Opposition zueinander stehen können. Diese semantische Opposition kann im Folgenden nur kurz umrissen werden. Zu betonen ist, dass der *Zu*-Infinitiv neutral ist bzgl. Modalität/Faktivität (Rapp/Wöllstein 2013: 349). Es wird angenommen, dass für ihn konkrete Verwendungen zum Ausdruck von unterschiedlichen Arten von Ereignissen (Referieren auf mögliche oder realisierte singuläre Ereignisse bis zu generischen Aussagen) charakteristisch sind (GDS 1997: 2166 ff.). Tatsächlich gibt es spezielle Kontexte der faktiven Verben, in denen der *Zu*-Infinitiv und der *da*-Satz ähnlich dem *dass-/če*-Satz faktische, singuläre Sachverhalte bezeichnen (z.B. *mnogo me radva da te vidja – es freut mich sehr, dich zu sehen*). Da aber in den Kontrastsprachen für das Bezeichnen faktischer, singulärer Ereignisse jeweils die andere Form profiliert ist, ist davon auszugehen, dass der *Zu*-Infinitiv und der *da*-Satz eine **autonome** Semantik haben, die sich darin äußert, dass sie generell negativ spezifiziert sind bzgl. der Anzeige der Faktizität von p als singuläre aktualisierte Proposition. Alle Verwendungen dieser Formen, die offensichtlich nicht mit ‚p Fakt singular‘ vereinbar sind, können m.E. als „Generalisierung von p“ zusammengefasst werden, realisiert in einem quantifizierenden Rahmen, unabhängig von der Charakteristik ‚+/-Fakt‘. Der Sachverhalt kann ggf. als ‚Fakt iterativ/habituell‘ für einen temporalen oder konditionalen Kontext gelesen werden, und das ist die Grundlage für die Lesart ‚p generalisiert‘, die im Kontrast steht zur Bezeichnung einer einzigen aktualisierten Proposition durch den *dass-/če*-Satz. Diese Sehweise steht der Auffassung von Oppenrieder (1991; 2006; 2013) am nächsten. Für die faktiven SSSPe muss demnach auf Grund ihrer Verträglichkeit mit zwei Formen mit jeweils autonomer Bedeutung ‚Polysemie‘ angenommen werden. Die folgenden Belege für das faktive Verb *gefallen jm/hares(v)a nkm* illustrieren den Unterschied zwischen dem Ausdruck von p als singulärer Fakt (7) und seiner Generalisierung (8).

- (7) *Und mir hat gefallen, dass die Mannschaft Moral gezeigt hat, sagte Peter Neustädter.* (DeReKo Rhein-Zeitung, 13.02.2006)
A na men mi haresa, če otborát pokaza moral, kaza Peter Nojšteter.
- (8) *Haresvaše mi da si predstavjam, če pak sme zaedno.* (Popov 2009: 305)
Es hat mir gefallen, mir vorzustellen, dass wir wieder zusammen sind.
 (Popov 2010: 329)

Zu vermerken ist noch, dass in der generalisierenden Funktion die *Zu*-Infinitive bei faktiven Prädikaten als Äquivalente zu *wenn*-Sätzen und nicht zu *dass*-Sätzen zu betrachten sind (Oppenrieder 2013: 382). Ähnlich verhalten sich im Bulgarischen der *da*-Satz und die *ako/kogato*-Sätze (Äquivalente der *wenn*-Sätze). Die *wenn*-Sätze im Deutschen ermöglichen als finite Satzstrukturen im Unterschied zum Infinitiv ein overt syntaktisches Subjekt, vgl.:

- (9) *Es behagt ihm nicht, wenn so viele Menschen um den Häftling herumstehen.* (DeReKo Die Südostschweiz, 13.01.2010)
Ne mu haresva kogato ima tolkova mnogo hora okolo arestanta.

„Generalisierung“ in diesem Sinne ist in den beiden Sprachen i.d.R. nicht möglich bei (semi-)implikativen Prädikaten, bei ihnen ist auch die explizite Markierung eines temporalen/konditionalen Rahmens in der Form des Subjektsatzes ausgeschlossen.

4. Semantik der Geschehensverben und Struktur des Matrixsatzes. Der *da*-Satz und der *Zu*-Infinitiv als Formen des Subjektsatzes

Auf die semantische Spezifik der Geschehensverben ist in zahlreichen Analysen aufmerksam gemacht worden. Akzentuiert wurde dabei deren problematisches Verhalten bzgl. der im Valenzmodell etablierten Dichotomie valenznotwendiger vs. valenzunabhängiger Elemente, das Hauptaugenmerk galt dem einfachen Satz (Heidolph et al. 1981: 425 ff.; Mogensen 1992; Nikula 1995; GDS 1997: 1100–1101; Zifonun 2003: 352).⁴ Auf Einzelheiten in den Analysen kann an dieser Stelle nicht

⁴ Exemplarisch sei die Problematik an folgenden einfachen Sätzen illustriert: *Der Unfall geschah *(aus Unachtsamkeit) vs. Es geschah ein Unfall* (Beispiele nach Heidolph et al. 1981: 425). Die Nichtweglassbarkeit der PP im ersten Satz sei dadurch zu erklären, dass die Sätze ergänzungsbedürftig sind, wenn das Subjekt Thema des Satzes ist, falls es rhematisch ist, sind auch die adverbiallosen Sätze korrekt. Es wird angenommen, die Satzstruktur sei durch die kommunikativ-pragmatische Komponente (Regularitäten von Thema- und Rhemasetzung) determiniert (Ebd.: 426-427). Auch Zifonun (2003: 352) argumentiert dafür, dass es hier um kommunikative Notwendigkeit des Begleiters geht, was kein hinreichendes Kriterium für Valenzbindung ist. Auch die fehlende semantische Spezifik spreche gegen den Komplementstatus der möglichen Begleiter, so dass sie als „hochgestufte“ adverbiale Supplemente zu betrachten seien (GDS 1997: 1101).

eingegangen werden. Zu vermerken ist, dass in ihnen einhellig die Auffassung vertreten wird, dass die valenztheoretischen Probleme auf die Semantik dieser Verben zurückzuführen sind. Sie werden als Verben charakterisiert, die „eine wenig spezifizierte Semantik“ haben (Heidolph et al. 1981: 426). Ähnlich lauten auch die Meinungen der anderen Autoren: das sind Verben mit einer „geringen Eigensemantik“ (Nikula 1995: 327 ff.) bzw. sie sind „semantisch relativ vage Ereignisverben“ (GDS 1997: 1100), „semantisch ‚blasse‘ Geschehensverben“ (Zifonun 2003: 352).

In der vorliegenden Analyse wird die These vertreten, dass die spezifische Satzkomplementation bei den Geschehensverben, nämlich, das mögliche Realisieren des Subjektsatzes durch Formen, die im Bereich der implikativen *dass-/če*-Prädikate i.d.R. nicht zugelassen sind, nur unter Berücksichtigung des semantischen Potentials dieser Formen erhellt werden kann. Es kann nämlich angenommen werden, dass der *Zu*-Infinitiv und der *da*-Satz bei den Geschehensverben ähnlich wie bei den faktiven Prädikaten eine generalisierende Semantik als eine autonome Bedeutung realisieren können, und dann stehen sie in Opposition zum *dass-/če*-Satz (Letztere sind Ausdrücke für faktische, singuläre Ereignisse). Offensichtlich liefern die Geschehensverben die erforderlichen Bedingungen für die Realisierung der Bedeutung ‚p generalisiert‘ im Subjektsatz. Sie gehören zur Klasse der „existenziellen Verben“, die das Bestehen oder Zustandekommen von Sachverhalten und Ereignissen bezeichnen (Cosma/Engelberg 2014: 363). Wie schon ausgeführt, erschöpft sich ihre Semantik als propositionale Einstellung im Unterschied zu der Bedeutung der faktiven Verben in der Angabe der Gültigkeit der Proposition. In der vorliegenden Analyse, die auf affirmative Matrixsätze mit Geschehensverben als SSSPe beschränkt ist, werden grundsätzlich zwei Funktionen des Subjektsatzes unterschieden: a) durch den Subjektsatz wird auf die Faktizität eines einzelnen, aktualisierten Sachverhalts verwiesen; b) durch den Subjektsatz wird die Faktizität eines Sachverhalts generalisiert.

Im ersten Fall kann der Matrixsatz nur das SSSP enthalten (z.B. *sluči se, če/da... – es geschah, dass...*, vgl. 10a, b) oder aber auch Adverbialien, die mit der Charakteristik des Sachverhalts ‚singulär‘ verträglich sind (vgl. Beleg 1). Im Deutschen ist der Subjektsatz immer ein *dass*-Satz, im Bulgarischen dagegen kann statt des *če*-Satzes auch ein *da*-Satz auftreten (10a, 1d). Das bulgarische Verb tritt vorrangig in der Form des vollendeten Aspekts auf.

- (10) a) „*Sluči se da go vidja.*“ (Beispiel nach Genadieva-Mutafčieva 1970: 140)
Passier-v3SGAORIST DA ihn seh-v1SGPRäs
*Es passierte/geschah, dass ich ihn sah/*ihn zu sehen.*
- b) „*Sluči se če go vidjah.*“ (Beispiel nach Genadieva-Mutafčieva 1970: 140)
Passier-v3SGAORIST dass ihn seh-v1SGAORIST
*Es passierte/geschah, dass ich ihn sah/*ihn zu sehen.*
- c) *Az go vidjah. – Ich sah ihn.*

Im Falle der affirmativen Version wird mit dem implikativen Verb *passieren/geschehen/vorkommen* die Faktizität von p bezeichnet. Man könnte die Frage stellen, warum überhaupt diese „Einführung“ durch das SSSP nötig ist, kann sie nicht weggelassen werden (10c)? M.E. ist das Auftreten eines Geschehensverbs hier eher als eine Funktion im Text anzusehen. Es kann angenommen werden, dass durch das Geschehensverb ein einzelnes Ereignis aus einer Kette von Ereignissen herausgehoben und akzentuiert wird, in Abhängigkeit vom Kontext kann das Geschehensverb auch als ein Signal für die akzidentielle Natur des Sachverhalts gelten. Zulässig ist nur die Extrapolation des Subjektsatzes. Die Anteposition würde offensichtlich der Thema-Rhema-Gliederung zuwiderlaufen: die Faktizität von p würde als präsupponiert erscheinen, so dass das SSSP als Behauptung der Faktizität von p tautologisch wirken würde.⁵ Diese Eigenschaft haben auch die Subjektsätze weiterer Verben, die als epistemische Einstellungsprädikate zu betrachten sind: *scheinen (jm)/izgležda (nkm), struva se nkm, sich herausstellen/okazva se, okaže se* (Baschewa 2019). Mit Verweis auf Alrenga (2005) können für dieses syntaktische Verhalten sprachübergreifende Züge angenommen werden.⁶

Im zweiten Fall handelt es sich ausschließlich um Matrixsätze, die einen Indikator für einen quantifizierenden Rahmen enthalten. Die Gültigkeit von p findet in diesem quantifizierenden Rahmen statt, für affirmative Sätze kann daher die Charakteristik ‚p Fakt iterativ‘ als eine Variante der Generalisierung definiert werden. Der quantifizierende Rahmen kann i.d.R. durch Elemente des Matrixsatzes mit der Charakteristik ‚quantifizierend‘ konstituiert werden, z.B. durch Adverbien: *häufig, recht oft, (sehr) oft/(mnogo) često; nicht selten, höchst selten/nerjadko, izvāredno rjadko*; durch Phrasen: *alle Tage/vseki den* (negiert) (vgl. 2, 3, 4, 5, 6, 11, 12); durch quantifizierende Partikeln (dt. *auch, schon mal*, bulg. *i, šašto* – vgl. 13, 14). Das bulg. Geschehensverb erscheint i.d.R. in der Verbform des unvollendeten Aspekts, die die Bedeutung ‚iterativ‘ auch allein bewirken kann. Diese Verbform (z.B. *slučva se* – uv 3.PSg Präsens) selegiert in der Bedeutung ‚p iterativ/generalisiert‘ vorrangig *da*-Sätze, *če*-Sätze sind eher Ausnahmen (16). Im Deutschen treten hier *dass*-Sätze auf (11), parallel dazu ist der *Zu*-Infinitiv möglich (2, 3, 4, 5, 6, 12). Diese Konstruktionen der Geschehensverben weisen das kanonische Verhalten der Komplementsätze bzgl. des Vorfeldtests auf: ihre Subjektsätze können auch antepositioniert erscheinen (3, 4, 5, 12).

- (11) ***Nerjadko se slučvaše** njakoj ot čuždencite **da** e ribolovec i Kostov trjabvaše da go zabavljava s časove do njakoj planinski potok, prestruvajki se na dālboko zainteresuvan ot života na pāštārvite.* (Dimow 1980: 301)

⁵ Auch einfache Sätze vom Typ ‚*Der Unfall geschah‘ werden von Nikula (1995: 331, 333) als „tautologisch“ interpretiert.

⁶ Diese Besonderheit des propositionalen Subjekts ist auch für die englischen Verben *seem, appear, happen* festgestellt worden (Alrenga 2005). Dass für *seem* und *appear* die Extrapolation des Subjektsatzes obligatorisch ist, wurde schon von Noonan (1985: 83) vermerkt.

- Es geschah **recht oft**, daß einer der ausländischen Gäste ein begeisterter Angler war. Dann mußte ihn Kostov stundenlang an irgendeinem Gebirgsbach unterhalten und großes Interesse für das Leben der Forellen heucheln.* (Dimow 1981: 281)
- (12) *Der Versuchung **zu** unterliegen, Kinder zu unterschätzen, **passiert mir zum Glück höchst selten**.* (<http://parade-concepts.de/das-freie-spiel>)
*Da se poddam na izkušeniето da podcenja decata, **za štastie mi se slučva izvānredno rjadko**.*
- (13) *Slučvalo se **i da** prenoštuvat tam.* (Popov 2009: 172)
*Es sei **auch vorgekommen**, dass sie dort übernachteten.* (Popov 2010, Hunde fliegen tief 184)
- (14) *Slučva se prognozite **i da** ne se sbādnat, nali?* (Popov 2009: 364)
*Es kommt **schon mal vor**, dass Prognosen nicht eintreffen, nicht wahr?* (Popov 2010: 392)
- (15) *... **slučvalo se e** prez polovinata ot vremeto na otpuskata mi **da** sām pred kompjutāra ili pred njakoe ot mobilnite ustrojstva za komunikacija.* (Kapital 25.08.2012, 38)
*... es ist (**schon mal**) vorgekommen, dass ich während meines halben Urlaubs vor dem Computer gesessen habe oder vor einem anderen mobilen Endgerät.*
- (16) ***I nevednāž se slučvaše**, če konjat, pritihnal za malko, obrāštaše nazad cjalata si glava, ustremjavaše plammalite si, zamreženi ot buhnalata otpred griva oči i gledaše djada Davida vniimatelno, kradlivo, sās zlovešt i prednameren pogled, ...* (Jovkov 1971: 153)
*Und es geschah **oft/kam oft vor**, dass das Pferd, für eine Weile beruhigt, seinen ganzen Kopf nach hinten drehte und seine brennenden, von der buschigen Mähne bedeckten Augen auf Großvater David richtete und ihn vorsichtig, verstohlen anblickte, ...*

5. Fazit

Die vorliegende Untersuchung bestätigt die Annahme, dass kontrastive Analysen durch „feinkörnige Beobachtungen“ (König 2012: 13) auch ‚verdeckte‘ Konvergenzen von Sprachen zeigen können, darin ist auch ihre Relevanz für die einzelsprachliche Grammatikographie zu sehen. Durch die Analyse hypotaktischer Konstruktionen konnte die Satzkomplementation bei deutschen und bulgarischen Geschehensverben als ein Resultat ihrer semantischen Spezifik dargestellt werden. Von besonderer Relevanz war dabei die Darstellung des semantischen Potentials der zentralen Formen des Subjektsatzes für den Bereich der wahrheitsbestimmten Prädikate (sowohl bei implikativen als auch bei faktiven Verben).

Die Untersuchung liefert weiterhin Evidenz, dass die Syntax der faktiven und implikativen Verben Differenzen aufweist. Die implikativen Geschehensverben

bezeichnen durch einen *dass-/če*-Subjektsatz nur die (Nicht-)Faktizität eines Sachverhalts. Faktive Verben tun das nicht, im Falle des *dass-/če*-Satzes ist bei ihnen die Faktizität des im Subjektsatz kodierten Sachverhalts präsupponiert. Da die SSSPe allgemein als Ausdrücke für propositionale Einstellungen betrachtet werden können, wäre folgende Differenzierung zu betonen: Die die Gültigkeit von Sachverhalten thematisierenden Geschehensverben sind als epistemische Einstellungsprädikate anzusehen. Faktive Verben dagegen drücken eine andere Art Einstellung zur Proposition aus, bspw. eine bewertende, emotionale etc. Dass die Hypotaxe der beiden Verbklassen unterschiedliche Züge aufweist, ist von ihrer Semantik prädeterminiert, die „kanonische“ Syntax der faktiven Verben kann nicht immer auf die Syntax der implikativen Geschehensverben übertragen werden: so können implikative Verben nur restringiert den für faktive Verben kanonischen Vorfeldtest passieren.

Es konnte eruiert werden, dass der *da*-Satz im Bulgarischen und der *Zu*-Infinitiv im Deutschen als propositionale Subjekte bei Geschehensverben Ausdrücke für die Generalisierung von Sachverhalten sind. Stark profiliert für die generalisierende Semantik ist der bulgarische *da*-Satz, sein Pendant im Deutschen, der *Zu*-Infinitiv, ist dagegen bei Geschehensverben vereinzelt belegt. Die Analyse bestätigt, dass die Basissemantik des *da*-Satzes und des *Zu*-Infinitivs bei wahrheitsbestimmten SSSPen die generalisierende Semantik ist. Als Träger dieser Semantik bilden sie eine semantische Opposition zum *dass-/če*-Satz bei faktiven SSSPen, diese Opposition, wenn auch nicht so stark ausgeprägt, konnte auch für die Hypotaxe der implikativen Geschehensverben nachgewiesen werden. In affirmativen Sätzen betrifft die Generalisierung hier faktische Sachverhalte, die in einem quantifizierenden Rahmen die Charakteristik ‚iterativ‘ bekommen, im Unterschied zu den faktiven Verben kann diese Generalisierung nicht in einem konditional/hypothetischen Rahmen erfolgen. Der quantifizierende Rahmen kann durch bestimmte sprachliche Mittel im Matrixsatz konstituiert werden, relevant ist im Bulgarischen auch der Aspekt ‚unvollendet‘ des Geschehensverbs.

LITERATURVERZEICHNIS//BIBLIOGRAPHY

- Alrenga 2005:** Alrenga, P. A sentential subject asymmetry in English and its implications for complement selection. In: *Syntax*, 8:3, 175–207
- Baschewa 2019:** Baschewa, E. Zur Problematik des deutschen Verbs *scheinen* als subjektsatzselegierendes Prädikat. In: *Săpostavitelno ezikoznanie/Contrastive Linguistics*, XLIV, 2, 25–45.
- Cosma, Engelberg 2014:** Cosma, R., Engelberg, S. Subjektsätze als alternative Argumentrealisierungen im Deutschen und Rumänischen. Eine kontrastive quantitative Korpusstudie zu Psych-Verben. In: *Komplexe Prädikationen als Argumente. Kontrastive Untersuchungen zum Deutschen, Rumänischen und Englischen*. Cosma, R.,

- Engelberg, S., Schlotthauer, S., Stănescu, S., Zifonun, G. (Hrsg.): Berlin – München – Boston: Walter de Gruyter. 339–420. (= Konvergenz und Divergenz. Sprachvergleichende Studien zum Deutschen. Bd. 3).
- GDS 1997** = Zifonun, G., Hoffmann, L., Strecker, B. et al.: *Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände*. Berlin – New York: Walter de Gruyter.
- Genadieva-Mutafčieva 1970**: Genadieva-Mutafčieva, Z. *Podčinitelnijat sąjuz DA v săvremennija bălgarski ezik. [Die subordinative Konjunktion DA in der bulgarischen Gegenwartssprache]*. Sofia: Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften.
- Heidolph 1981**: Heidolph, K. E. et al. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Karl Erich Heidolph, Walter Flämig und Wolfgang Motsch. Berlin: Akademie-Verlag.
- Karttunen 1972**: Karttunen, L. Die Logik englischer Prädikatkomplementkonstruktionen. In: *Generative Semantik*. Abraham, W., Binnick, R. J. (Hrsg.). Frankfurt/M.: Athenäumverlag. 243–275.
- König 2012**: König, E. Zur Standortbestimmung der kontrastiven Linguistik innerhalb der vergleichenden Sprachwissenschaft. In: *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen*. Gunkel, L., Zifonun, G. (Hrsg.): Berlin – Boston: de Gruyter, 13–40.
- Krapova 2001**: Krapova, I. Subjunctives in Bulgarian and Modern Greek. In: *Comparative Syntax of Balkan Languages*. Rivero, M. L., Rally, A. (eds.): Oxford: Oxford University Press. 105–126.
- Laskova 2009**: Laskova, L. Imperfekt i pluskvamperfekt v *da*-izrečeniya sled glagoli za vāzpriyatija. [Imperfekt und Plusquamperfekt in *da*-Sätzen nach Perzeptionsverben]. In: *Bălgarski ezik (LVI Priloženie)*, 169–185.
- Mogensen 1992**: Mogensen, J. E. Zur lexikographischen Beschreibung einiger inhaltsarmer Verben im Deutschen. In: *Symposium on Lexicography V. Proceedings of the Fifth International Symposium on Lexicography May 3 – 5, 1990 at the University of Copenhagen*. Hyldgaard-Jensen, K., Zettersten, A. (Hrsg.). Tübingen: Max Niemeyer Verlag. (Lexicographica: Series Major 43), 315–329.
- Nikula 1995**: Nikula, H. Was kann geschehen? In: *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*. Popp, H. (Hrsg.). München: Iudicium, 327–337.
- Noonan 1985**: Noonan, M. Complementation. In: *Language typology and syntactic description. Volume II. Complex constructions*. Shopen, T. (ed.). Cambridge University Press, 42–140.
- Oppenrieder 2013**: Oppenrieder, W. Subjektsätze. In: *Satztypen des Deutschen*. Meibauer, J., Steinbach M., Altmann, H. (Hrsg.). Berlin – Boston: de Gruyter, 372–399.
- Oppenrieder 2006**: Oppenrieder, W. Subjekt- und Objektsätze. In: *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband*. Agel, V., Eichinger, L., Eroms, H.-W., Hellwig, P., Heringer, H.-J., Lobin, H. (Hrsg.). Berlin – New York: Walter de Gruyter, 900–913. (= HSK 25.2)
- Oppenrieder 1991**: Oppenrieder, W. *Von Subjekten, Sätzen und Subjektsätzen. Untersuchungen zur Syntax des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Rapp, Wöllstein 2013**: Rapp, I., Wöllstein, A. Satzwertige *zu*-Infinitive. In: *Satztypen des Deutschen*. Meibauer, J., Steinbach, M., Altmann, H. (Hrsg.). Berlin – Boston: de Gruyter, 338–355.

- Rudin 1988:** Rudin, C. Finiteness and opacity: evidence from the Balkans. In: *Typological studies in Language 17. (Studies in syntactic typology)*. Amsterdam-Philadelphia: Benjamins, 37–51.
- ViF 1986** = Schumacher, Helmut (Hrsg.): *Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben*. Berlin – New York: Walter de Gruyter.
- Taborek 2008:** Taborek, J. *Subjektsätze im Deutschen und im Polnischen*. (= Posener Beiträge zur Germanistik 21). Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Zifonun 2003:** Zifonun, G. Grundlagen der Valenz. In: *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Bd. 25.1*. Ágel, V., Eichinger, L. M., Eroms, H.-W., Hellwig, P., Heringer, H. J., Lobin, H. (Hrsg.). Berlin – New York: Walter de Gruyter, 352–377. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 25.1)

Belegquellen für das manuell erstellte Korpus (Belletristik)

- Dimow 1980:** Димов, Д. *Тютюн*. София: Български писател // **Dimow 1980:** Dimow, D. *Tutyun*. Sofia: Balgarski pisatel.
- Dimow 1981:** Dimow, D. *Tabak*. 6. Aufl. Berlin: Verlag Volk und Welt. Aus dem Bulgarischen von Josef Klein.
- Jovkov 1971:** Йовков, Й. Песента на колелетата. Старопланински легенди. Вечери в Антимовския хан. В: *Събрани съчинения, том 2*. София: Български писател, 7–387 // **Jovkov 1971:** Jovkov, J. Pesenta na koleletata. Staroplaninski legendi. Vecheri v Antimovskiya han. In: *Sabrani sachineniya, tom 2*. Sofia: Balgarski pisatel, 7–387.
- Попов 2009:** Попов, А. *Черната кутия*. София: Сиела // **Попов 2009:** Popov, A. *Chernata kutiya*. Sofia: Ciela.
- Попов 2010:** Попов, А. *Die Hunde fliegen tief*. München: Deutscher Taschenbuchverlag. Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann.